

# „Das Dornröschen muss noch wach geküsst werden“

**LANDESGARTENSCHAU** Karin Dengler-Schreiber sprach beim Förderverein über Perspektiven für die Gärtnerstadt.

VON UNSEREM MITARBEITER

**OLIVER VAN ESSENBERG**

**Bamberg** – Die Gärtnerstadt hat in ihrer langen Geschichte, die bis ins 14. Jahrhundert zurückreicht, viele tiefgreifende Veränderungen erlebt und steht derzeit wieder vor einer großen Herausforderung. Welche Zukunft haben die dortigen Baudenkmäler, die umfangreichen mehr oder weniger bewirtschafteten gärtnerischen Nutzflächen und vor allem die dort arbeitenden Gärtner? Welche Chancen bietet die Landesgartenschau für die Entwicklung der traditionsreichen Gärtnerstadt? Zu diesen Fragen sucht die Landesgartenschau GmbH gemeinsam mit den Bewohnern im Rahmen

einer Ideenwerkstatt nach Antworten.

Im Förderverein Landesgartenschau Bamberg beschäftigt sich eine Arbeitsgruppe unter der Leitung von Gertrud Leumer und Alexandra Schmölder mit dem sensiblen Thema.

## Probleme erst erkennen

Um der Diskussion neue Impulse zu geben, lud der Förderverein zu seiner jüngsten Mitgliederversammlung die Leiterin des Welterbezentrums Dr. Karin Dengler-Schreiber in die Brennerstuben der Mahrs-Gaststätte ein. Vor zahlreichen Besuchern diskutierte sie nach einem Blick auf die Geschichte die Perspektiven der Gärtnerstadt.

Überwiegend prägen Gärt-

nerhäuser des 18. Jahrhunderts, die zu langen Straßenzeilen zusammengeschlossen sind, das Bild. Hinzu kommen einige freistehende mittelalterliche Gehöfte und, oft in scharfem Kontrast, untypische Bauten aus dem 20. Jahrhundert. Die Probleme des Gebietes sind vielfältiger Art. Bevor man versucht sie zu lösen, müssen diese erst einmal erkannt werden.

Einen Beitrag dazu kann ein Büro leisten, das demnächst seine Arbeit aufnehmen soll. Ideen der Bevölkerung könnten so gebündelt, ausgewertet und zur Grundlage von Planungen gemacht werden, sagte Dengler-Schreiber. Entgegen anders lautenden Gerüchten habe die Stadt für das Gebiet derzeit noch keine

konkreten Planungen. Grundsätzlich müsse niemand befürchten, zu etwas gezwungen zu werden, das er nicht will.

Deshalb war Dengler-Schreiber mit Vorschlägen eher zurückhaltend. Persönlich ist ihr an einem sanften Tourismus gelegen, an Regionalvermarktung, eventuell auch am Aufbau eines „Gärtner-Erlebnisparks“ mit geführten Touren, Kutschfahrten und Ähnlichem.

## Nachfolger dringend gesucht

Die Gärtnerstadt gleicht für Dengler-Schreiber dem Dornröschen, das noch wach geküsst werden muss – wobei der Prinz die Landesgartenschau sein kann.

Dass Dornröschen auch bereit

sein muss, sich vom Prinzen küssen zu lassen, machte Gertrud Leumer angesichts mancher Widerstände deutlich. Sieben von ca. 40 Betrieben seien ernsthaft interessiert, der Rest zögerlich bis ablehnend. Ohne einen Nachfolger tun sich besonders ältere Gärtner oft schwer. In diesem Fall wäre es für Leumer wünschenswert, dass brach fallende Flächen von angrenzenden Betrieben „aufgepachtet“ werden können.

Nichtstun minimiert am Ende die Chancen, Gelder zu bekommen. Dies gilt auch für die Nutzung von Fördermitteln aus EU-Töpfen. Hier sind die Möglichkeiten von Privatpersonen wie von der Stadt längst noch nicht ausgeschöpft.